

Der Absolutismus in Frankreich

Überblick über die französische Geschichte bis ins 17. Jahrhundert

Mittelalter	<ul style="list-style-type: none">• allmähliche Entstehung Frankreichs aus dem Westfränkischen Reich (nach Teilung des Karolingerreiches im Vertrag von Verdun 843)• Kronland Ile de France als Kernland (Ausgangspunkt des mittelalterlichen Landesausbaus)• sozioökonomische Wirkung von Paris bedingt die Zentralisierung politischer Macht
1214	Sieg über England → Frankreich als einzige Großmacht Europas
13. Jh.	Albigenserkriege: Einbeziehung Südfrankreichs in die französische Zentralmacht
	<p>Albigenser: südfranzösischer Teil (Hauptort Albi) der Sekte der Katharer</p> <p>Theologische Besonderheiten:</p> <ul style="list-style-type: none">- die sichtbare Welt wurde nicht von Gott, sondern vom Teufel erschaffen- tägliches Brotbrechen statt Messe und Kommunion- Handauflegung statt Taufe- Ablehnung von Fleischgenuss, Eid und Ehe
um 1300	Enteignung reicher Sondergruppen (lombardische u. jüdische Kaufleute, Templer) zur Finanzierung staatlicher Zentralisierung und Bürokratisierung
14. Jh.	Kontrolle über das Papsttum in Avignon
1339-1453	Hundertjähriger Krieg mit England: Stärkung der Nationalmonarchie
1562-1598	Hugenottenkriege 1572 Bartholomäusnacht: Ermordung von Hugenotten Heinrich IV. (1589-1610) konvertiert zum katholischen Glauben, gewährt das
	1598 Edikt von Nantes, das die Hugenottenkriege beendet <ul style="list-style-type: none">- Glaubensfreiheit für Hugenotten- Zulassung von Hugenotten zu allen Würden und Ämtern- konfessionell gemischte Kammern in den Parlamenten für Streitsachen zwischen Katholiken und Protestant- 150 Sicherheitsplätze für Hugenotten (aber: 1629 Aufhebung)
1624-1642	Kardinal Richelieu : Stärkung der Macht des Königs durch Beseitigung des Steuerbewilligungsrechts der Generalstände (= Adel, Geistlichkeit, Städte)
1643-1661	Kardinal Mazarin 1648-1653 Aufstand der Fronde (= oppositionelle Bewegung der Pariser Bevölkerung und des französischen Hochadels gegen das absolutistische Königtum) wird niedergeschlagen

ERGEBNIS: **Zentralismus** und Ausbildung einer **Nationalmonarchie** als wesentlicher Grundzug der französischen Geschichte

- starke Stellung (sozioökonomisch, politisch) der Ile de France und von Paris
- Einbeziehung Südfrankreichs in die französische Zentralmacht durch die Albigenserkriege
- Kirche - Macht über das Papsttum
 - Ansätze zur Ausbildung einer Staatskirche (vollendet unter Ludwig XIV.: „Gallikanismus“)
- Hundertjähriger Krieg: Stärkung der Nationalmonarchie im Kampf gegen England
- Ausbildung des Absolutismus (17. Jh.) durch Richelieu, Mazarin, Ludwig XIV.

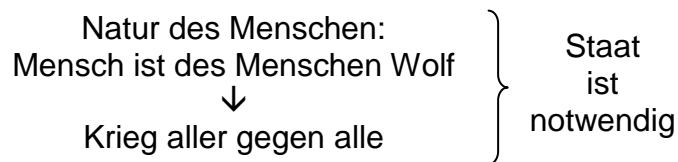
Theoretische Begründungen des Absolutismus

■ BODIN (1576): „Erfindung“ der Souveränität

- **Definition:** Souveränität = absolute Macht eines Staates höchste Befehlsgewalt
- Souveränität heißt, der Souverän (= König) gibt Gesetze, ist aber keinen Gesetzen unterworfen (*ab legibus solutus* = von den Gesetzen losgelöst) – außer den Gesetzen Gottes und der Natur
- Folge: **Stände** haben keine Befugnisse

■ HOBBES (1651): Lehre von der absoluten Staatsautorität

- Voraussetzung: negatives Menschenbild:



- Staat als Unterwerfungs- und Ermächtigungsvertrag: Unterwerfung durch Vertrag eines jeden mit einem jeden
- Rechtfertigung der Staatsgewalt: Die Staatsgewalt ist erforderlich für den Schutz der Untertanen (kollektive Sicherheit)
- Absolute Staatsgewalt: Das ungeteilte alleinige Herrschaftsrecht des Souveräns ist unentbehrlich und kann nicht übertragen werden
- Aufgabe des Souveräns: Förderung des Wohles des Volkes
- Souveränitätsmerkmale:
 - Gesetzgebung
 - Steuererhebung
 - Gerichtsbarkeit
 - Entscheidung über inneren Feind → Recht zur Zensur von Meinungen, Schriften
 - Entscheidung über Krieg und Frieden
 - Oberbefehl über das Militär

■ Der Begriff „Staatsraison“

Staatsraison = Staatsinteressen stehen über allen anderen Interessen
(Entstehung des Begriffes in der Zeit der italienischen Renaissance durch Machiavelli 1513)

■ BOSSUET (1682): Religiöse Begründung der absoluten Monarchie

- Monarchie als natürliche, dauerhafteste und stärkste Staatsform
- göttlicher Ursprung der Monarchie; Herrscher als Gottes Statthalter
- Königliche Gewalt ist absolut
- Keine Religionsfreiheit

Der Absolutismus

■ Entstehung

- Absolutismus als **Antwort auf** inner- und zwischenstaatliche **Konflikte** (z. B. konfessionelle Bürgerkriege, Dreißigjähriger Krieg)

■ Grundelemente

- Schaffung einer **Bürokratie** (Ansätze bereits vorher: 15./16. Jh. – siehe unten)
- Ausrichtung von Verwaltung, Beamtenamt und Heer auf den Herrscher
- also **Kompetenz- und Machtweiterleitung des Staates**
- und **Beseitigung des ständestaatlichen Dualismus**
- **Disziplinierung** des Untertanenverbandes
- **Sakralisierung** des Herrschers
- Herrscher als Inkarnation des Staates

■ Bedeutung

- **Rationalisierung und Modernisierung** des Staates
- damit Entwicklungsschub für die **Verdichtung von Staatlichkeit**

Exkurs: Frühneuzeitliche Staatsbildung im Ständestaat (ca. 15./16. Jh.)

■ Elemente der Staatsbildung

- Aufbau einer sachkundigen Verwaltungsbürokratie
 - Einrichtung eines kontinuierlichen Steuerwesens
 - Entwicklung der Diplomatie
 - Errichtung eines stehenden Heeres
 - Ausbau der Justiz
- } **Territorialstaat** (Neuzeit)
statt
Personenverband (Mittelalter)

■ Stände im Ständestaat

Vor dem Absolutismus spielten die (politischen) Stände in den meisten Staaten Europas eine wichtige Rolle.

• Sozialstände seit dem Mittelalter

- Adel
- Bürgertum
- Geistlichkeit
- Bauern

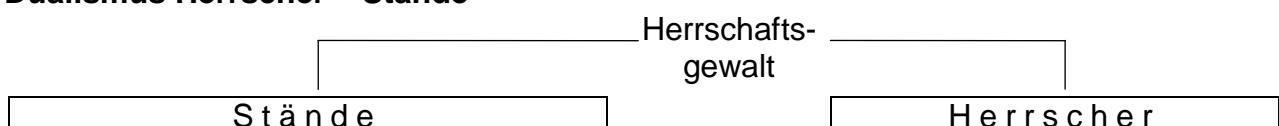
Stände:

- Sozialstände, z. B. Adel, Bauern
- politische Stände, z. B. Ritter, Prälaten
- Berufsstände

• Politische Stände

- Vertretung auf Landtagen, Reichstagen, Generalständen ...
- politische Stände als **Herrenstände** – sie üben selbst Herrschaft (nach unten) aus
- eigene Finanzverwaltung (Steuererhebung)

• Dualismus Herrscher – Stände



Steuerbewilligung (dabei Erhebung der bewilligten Steuern durch die Stände selbst), Schuldentilgung, Kreditvergabe, Zustimmung zu Gesetzen

sind auf Mitwirkung der Stände angewiesen

Manchmal sichern **Herrschartsverträge** den Ständen ihre Rechte (z. B. Magna Charta 1215 in England, Tübinger Vertrag 1514 in Württemberg)

Die wissenschaftliche Kritik am Absolutismusbegriff

Seit ca. 1990 wird in der historischen Wissenschaft Kritik am Absolutismusbegriff erhoben.

Der Absolutismus sei weit **entfernt von monolithischer Geschlossenheit**, wie es zuvor gerne dargestellt worden sei.

Zwar sei der Absolutismus in Frankreich am weitgehendsten ausgebildet und am erfolgreichsten gewesen, doch gebe es auch hier einige **Einschränkungen**:

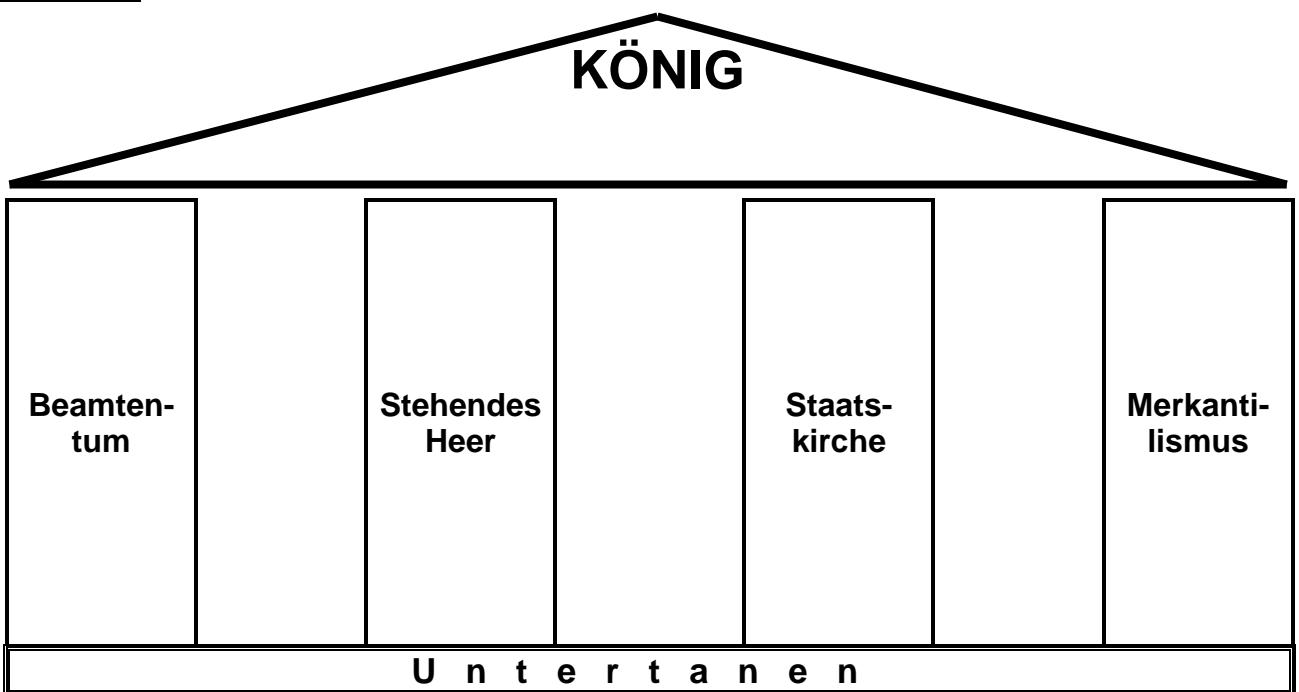
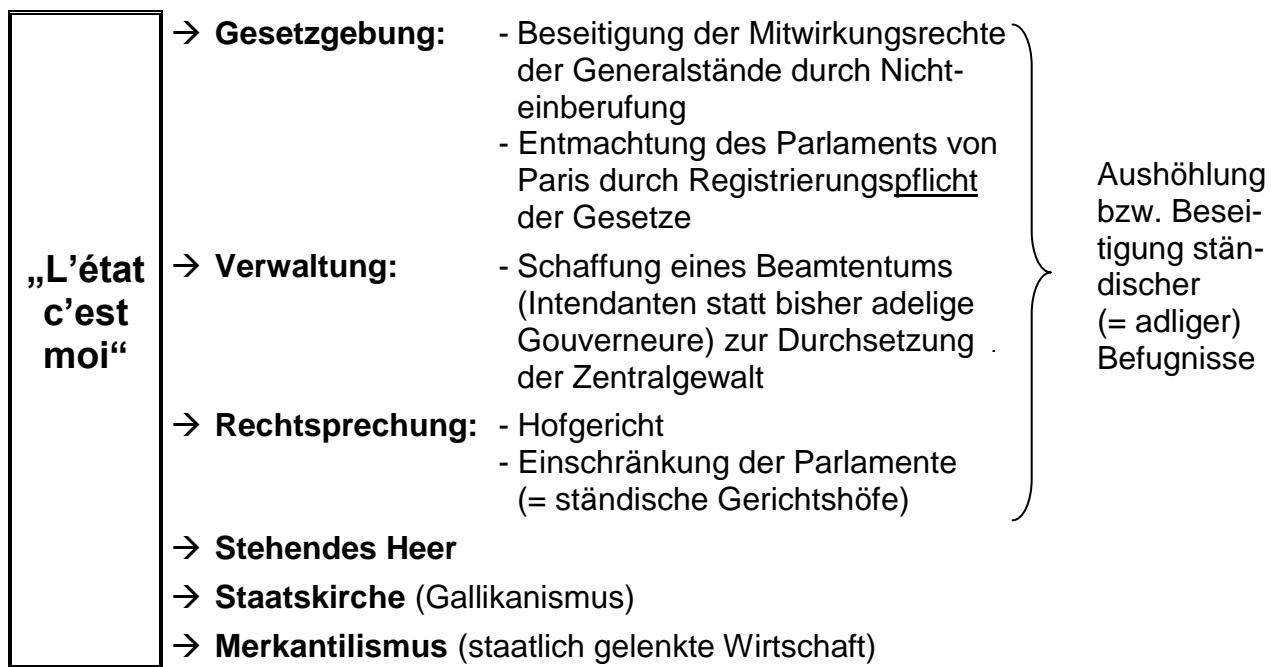
- **Adelsprivilegien**
- **Ämterkäuflichkeit**, Ämtererblichkeit
- System der **Steuerpachten**
 - Finanzbeschaffung für die Krone
 - über Familien- und Klientelbeziehungen
- Institution der **Provinzgouverneure**
 - zwar Machtverlust (militärisch)
 - doch weiterhin Domäne des Adels
 - mit neuer Funktion als Integrationsfaktor der Regionen in die erstarkte Monarchie
 - somit wichtige **Patronagefunktion**

} komplexes **Nebeneinander** neuer und alter, absolutistischer und ständisch-feudaler Institutionen und Tendenzen

Hinzu kommt, dass sich der Absolutismus **in anderen Staaten Europas gar nicht oder kaum** durchsetzen konnte, z. B. England, Niederlande, Schweiz, so dass der Begriff „Absolutismus“ **als Epochenbezeichnung fragwürdig** sei.

Die Struktur des absolutistischen Frankreichs unter Ludwig XIV.

■ Staatsaufbau



■ Die Rolle des Adels

- einflussreicher Teil des Adels am Königshof
- dadurch Kontrolle und politische **Entmachtung des Adels**
- Beschränkung auf **repräsentative und kulturelle Aufgaben**
- Teilhabe am **Prunk** des Hofes
- **Kostspieligkeit** des Hoflebens ist finanziell belastend
- und kann nur durch königliche Gunsterweise und finanzielle Zuwendungen ausgeglichen werden

Hof als Inkarnation der Souveränität in der Person des Monarchen

Fortsetzung >>>

■ Die Bedeutung des Hofes

- Kraftzentrum des Fürstenstaates (Symbol: Sonne)
 - Glanzvolle Öffentlichkeit (z. B. Lever, Feste) hebt die Person des Monarchen hervor; Inszenierung des Staates auf der Bühne des Hofes
 - Zentrum eines Patronage- und Klientelsystems
- } Hof als Inkarnation der Souveränität in der Person des Monarchen

Der Wandel des personalen Prinzips

Mittelalter	Personenverbandsstaat	<ul style="list-style-type: none"> • Herrschaft über Personen, nicht über Gebiete 	
17./18. Jh. (auch schon z. T. 16. Jh.)	Absolutismus	<ul style="list-style-type: none"> • absolute Macht einer Person (= Höhepunkt des personalen Prinzips), aber schon: • Herrschaft über Gebiete, Beginn der Bürokratie 	} Phase des Übergangs, des dialektischen Umwchlags
19./20. Jh.	moderner Staat	<ul style="list-style-type: none"> • bürokratische Herrschaft über Gebiete 	

Barock als Kunststil des Absolutismus

■ ZEITRAUM: ca. 1600 – 1750

- ### ■ INTENTION:
- religiös: Rekatholisierung
 - politisch: Durchsetzung des absoluten Machtanspruchs
- } Mittel:
Überwältigung durch
Kunst

■ ALLGEMEINE KENNZEICHEN:

- **Architektur** als dominierende Kunstgattung
 - **Schlösser** mit repräsentativen einladenden Schauseiten, da enge abweisende Burgen fortifikatorisch überflüssig geworden waren
 - Überwindung des Statischen zugunsten des **Bewegten** (kraftvolle Dynamik, Pracht) durch:
 - Bevorzugung plastischer Modellierung vor flächiger Gestaltung
 - Licht-Schatten-Kontraste
 - vielfach gestufte Durchgliederung von Fassaden und Räumen
 - Illusionsmalerei
 - Wasser als künstlerisches Element
 - Grundrisselemente: Ellipse, Symmetrie
 - barocke **Gartengestaltung**:
 - geometrische Formen, Achsenkreuz (dabei Hauptachse auf das Schloss ausgerichtet)
 - Verbindung von Hang und Ebene
 - Wasserspiele, Gartenbauten, Plastiken
 - **Planmäßige Stadtanlagen** unter Hervorhebung des Schlosses
- } Hervorhebung des Schlosses

Die Kirchenpolitik Ludwigs XIV.

- **Gallikanische Artikel (1682): Staatliche Einflussnahme** auf die französische katholische Kirche
 - keine Unterordnung der weltlichen unter die geistliche Gewalt → Ernennung der Bischöfe durch die Krone
 - Betonung der Überordnung von Konzilien über den Papst

Schwächung der Oberaufsicht Roms, des Papstes

Gallikanismus = Doktrin, nach der die französische Kirche als Nationalkirche in weitgehender Unabhängigkeit vom Papst regiert wird (→ Opposition des französischen Staates gegen den päpstlichen Zentralismus)

- Begründung des Gallikanismus (um 1300) unter Philipp IV., dem Schönen (1285-1314): starke Auseinandersetzung zwischen König und Papst führt zum Beginn des Niedergangs des Papsttums
 - 1303 Attentat von Anagni: versuchte Gefangennahme des Papstes
 - 1309-1377 Papsttum in Avignon unter französischem Einfluss
- Pragmatische Sanktion von Bourges (1438): offizielle Einführung des Gallikanismus durch Beschränkung des päpstlichen Stellenbesetzungsrechts (im Rahmen des Basler Konzils: die Pragmatische Sanktion von Bourges ist im Sinne des in Basel propagierten Konziliarismus)
- Konkordat Franz I. – Papst Leo X.: offizielle Rücknahme der Pragmatischen Sanktion von Bourges, jedoch faktische Weiterwirkung
- Gallikanische Artikel (1682): Höhepunkt des Gallikanismus

Staatskirche

- **Dragonaden** (ab 1681) = gewaltsame Bekehrung von Hugenotten durch Einquartierung von Dragonern, die zu Misshandlungen von Hugenotten ermuntert wurden (treibende Kraft: Kriegsminister Louvois)
 - **Edikt von Fontainebleau (1685) = Aufhebung des Ediktes von Nantes von 1598**
 - Zerstörung reformierter Kirchen
 - Verbot reformierten Gottesdienstes
 - Ausweisung reformierter Prediger; Privilegierung konvertierter Prediger
 - Verbot reformierter Schulen
 - Kindererziehung nur noch katholisch
- **Folgen:**
- Auswanderung der Hugenotten
 - Schwächung der Wirtschaft

Die Expansionspolitik Ludwigs XIV.

- Ziele:**
- Beseitigung der Umklammerung durch Habsburg (Spanien und Römisch-deutsches Reich)
 - Hegemonie in Europa
 - Rhein als „natürliche Grenze“

- Legitimation:**
- meist juristisch (Erblehne, Reunionen)

Reunionen (1679-1681): juristisch legitimierte Annexion von Gebieten des Römisch-deutschen Reiches, die früher zu den 1648 erworbenen Gebieten gehört hatten
[Annexion ohne Rechtsgrundlage: Straßburg (1681)]
Reunionskammern (Besançon, Breisach, Metz, Tournai) führten die Verfahren durch.
Rückgabe der meisten reunierten Gebiete im Frieden von Rijswijk (nicht aber Elsass und Straßburg)

- Ergebnisse:**
- anfängliche Erfolge und territoriale Gewinne (bedingt u. a. durch Zwei-frontenproblem für den habsburgischen Kaiser Leopold I.: Frankreich ↔ Kaiser ↔ Osmanen)
 - Ziel der Hegemonie nicht erreicht
Ursache: Gleichgewichtspolitik („Balance of Power“) der Gegner Frankreichs, vor allem Englands

Militärwesen und Kriegsführung

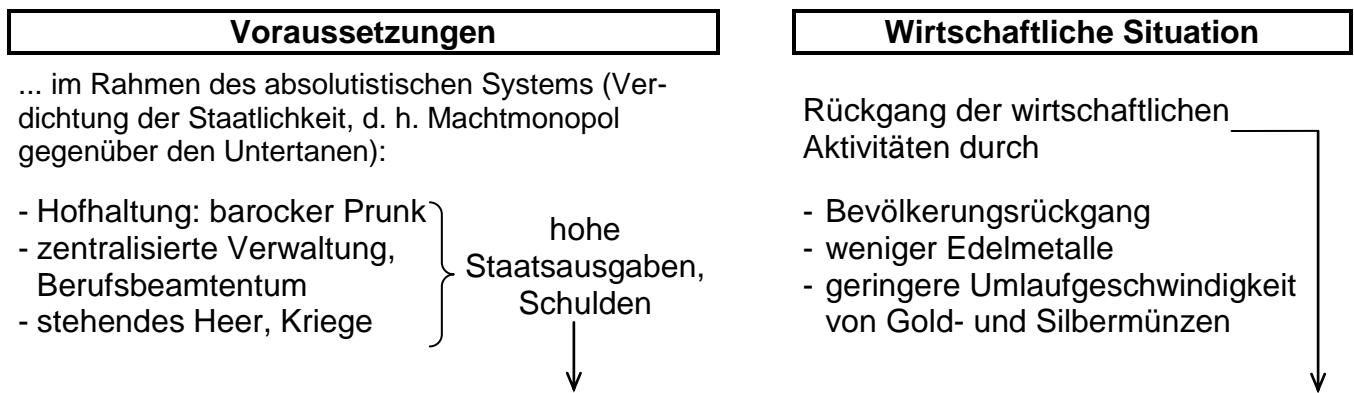
S t e h e n d e s H e e r (statt Söldnerheer)		
↓	↓	↓
kostenträchtig ↓ Zwang zu staatlicher Wirtschafts- und Finanzplanung (Merkantilismus)	Sozialgliederung: <ul style="list-style-type: none">- Offiziere: Adel ↓- Mannschaften: <i>Unterschichten</i> (→ Drill, Disziplinierung)- Freistellung des <i>Bürgertums</i>, da wirtschaftlich wichtig	oft defensive Kampfweise <ul style="list-style-type: none">- dominierende Rolle von Festungen (Festungsbaumeister Vauban)- Vermeidung offener Feldschlachten, da Verluste zu groß

Französische Expansionspolitik unter Ludwig XIV.

Expansion / Krieg	Ziel	Friedensschluss	Erwerbungen
Dreißigjähriger Krieg (1635–1648)	Schwächung Habsburgs	Westfälischer Friede 1648	<ul style="list-style-type: none"> • Teile des Elsass • Metz, Toul, Verdun
Krieg mit Spanien (1635–1659)	Schwächung Habsburgs	Pyrenäenfriede 1659 (Ende der Vormachtstellung Spaniens)	<ul style="list-style-type: none"> • Roussillion • Gebiete im Artois
Rheinbund (1658–1668)	Einfluss im Römisch-deutschen Reich – gegen Kaiser Leopold I.	–	–
Deutsch-Französischer Krieg (1667/1668)	Eroberung der Spanischen Niederlande (= Belgien)	Aachen 1668	<ul style="list-style-type: none"> • Gebiete in Flandern
Holländischer Krieg (1672–1678)	Rache an Holland wegen dessen Eingreifen im Devolutionskrieg	Nimwegen 1678/79	<ul style="list-style-type: none"> • Franche Comté (= Freigrafschaft Burgund) • Gebiete im Artois
Reunionen (1679–1681)	Elsass, Pfalz, Luxemburg, Flandern	–	<ul style="list-style-type: none"> • restliches Elsass • Reichsstadt Straßburg (1681)
Pfälzischer Krieg (1688–1697)	Eroberung der Pfalz	Rijswijk 1697	<ul style="list-style-type: none"> • keine (zudem Rückgabe aller Reunionsgewinne außer Elsass mit Straßburg) – französischer Rückzug unter sinnloser Zerstörung der Pfalz
Spanischer Erbfolgekrieg (1701–1714)	Erbfolge in Spanien	Utrecht 1713 Rastatt 1714	<ul style="list-style-type: none"> • keine

Devolutionsrecht = Kinder aus erster Ehe erben vor Kindern aus späteren Ehen (in Flandern, Brabant, Franche Comté)

Der Merkantilismus



= Form staatlich gelenkter Wirtschaft zur

ZIEL: Erlangung höherer Staatseinnahmen

MITTEL:

- **aktive Handelsbilanz**
 - Förderung der Einfuhr von Edelmetallen und Rohstoffen
 - Ausfuhrzoll auf Rohstoffe
 - Erwerb von Kolonien
 - Verarbeitung im Lande (Manufakturen)
 - Export von Fertigprodukten, Einfuhrzoll auf Fertigprodukte
 - niedrige Löhne durch niedrige Getreidepreise
- **Infrastrukturmaßnahmen**
 - Straßen- und Kanalbau
 - Abbau von Binnenzöllen
 - Ausbau einer Handelsflotte
 - Gründung von staatlichen Manufakturen
- **Wirtschafts- und Steuerpolitik**
 - Verminderung direkter Steuern, Erhöhung indirekter Steuern
 - Rückkauf hoch verzinster Schuldverschreibungen des Staates
- **Verwaltungsmaßnahmen**
 - Reduzierung der Gewinne von Steuerpächtern und Finanziers
 - Einziehung käuflicher Ämter

BETRIEBSFORM:

Manufaktur

- vor allem Luxusgüter
- Handarbeit
- Arbeitsteilung → preisgünstig
- hohe Qualität

Massenfertigung

–
billig, aber hochwertig

HAUPTVERTRETER: Finanzminister **Colbert**

ERGEBNISSE: 1. Phase (Friedenszeit): Erfolg: Erhöhung der Staatseinnahmen
2. Phase (Kriege): Kriege machen Erfolg zunichte

Kameralismus = deutsche Variante des Merkantilismus – Besonderheiten:

- Förderung der Einwanderung (Peuplierung)
- Förderung der Landwirtschaft
- mehr Binnenhandel statt Außenhandel
- Einrichtung von Universitätslehrstühlen für Kameralwissenschaften

Bilanz der Regierung Ludwigs XIV.

p o s i t i v	n e g a t i v
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl fähiger Minister • Er stützt sich auf das Bürgertum • Fleiß, Entschlussfreudigkeit <p>Erfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modernisierung und Straffung der Verwaltung • Durchsetzung der Autorität des Königs und der Gesetze • Herstellung der inneren Sicherheit • Aufbau einer Handels- und Kriegsmarine • Aufbau eines Kolonialreiches • Begründung der französischen Industrie • Förderung von Wirtschaft, Handel, Kunst, Wissenschaft → französische Sprache und Kultur werden in Europa maßgebend • Förderung des Aufstiegs des Bürgertums in Wirtschaft und Kultur 	<p>Schattenseiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßlosigkeit • Hinwegsetzen über sittliche und humanitäre Bedenken • aggressive Außenpolitik (besonders 1683-1690 Ära Louvois) • Vorgehen gegen Hugenotten <p>nur halbe Reformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entmachtung von Adel und Parlamenten nur politisch und nur vorübergehend • Aufrechterhaltung der Privilegien, der ungerechten Besteuerung • Vernachlässigung der unteren Klassen im Rahmen der mercantilistischen Wirtschaft • Missverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates • z. T. versuchte Unterdrückung der Gewissen und des Geistes • Verzicht auf Mitarbeit des Volkes • kaum Ansätze einer lokalen Selbstverwaltung • absolutistisches Herrschaftssystem versagt bei schwachen Herrschern (dabei aber bewährt sich die straffe Verwaltung, vor allem die Intendanten)